

Konzert auf der Schneisinger Willisauer-Orgel

vom 09.12.08, von [sim](#)

[Feature hinzufügen](#)

Für dieses Objekt ist keine Kartenposition verfügbar.



[\(0\)](#)



[\(0\)](#)

Patroziniumsgottesdienst mit Weihe der restaurierten Orgel und Orgelkonzert auf der Schneisinger Willisauer-Orgel.

Wie jedes Jahr zogen die Gottesdienstvorsteher - erstmals mit Ursula Schmidt - Hanni Vonlanthen und acht Minis feierlich in die vollbesetzte Kirche ein. Wie jedes Jahr am 6. Dezember, feierte man in Schneisingen das Patrozinium. Aber nicht wie jedes Jahr ertönten Orgelklänge von der Empore. Der Kirchenchor begleitete die Einziehenden mit einem Loblied - a cappella. - Es war ein besonderer Patroziniumsgottesdienst, denn nach viermonatiger Restaurierung konnte die Schneisinger Willisauer-Orgel wieder eingeweiht werden und dies musste zuerst vollzogen werden. Nach einem herzlichen Willkommensgruss durch die Gemeindeleiterin Ursula Schmidt-Mezger und nicht minder herzlichen Begrüßungs- und Dankesworten von Kirchenpflegepräsident Andreas Meier, schritt Ursula Schmidt, begleitet von zwei Ministranten auf die Empore und vollzog die Weihe. Nach dieser Handlung konnten die Gottesdienstbesucher sogleich die erste Kostprobe des wunderbaren Klangs der Orgel vernehmen. Bernhard Hörler, Gastorganist aus Dietikon, verstand es natürlich erstklassig, sämtliche Register zu ziehen und versetzte die Gläubigen in Staunen. In ihrer Predigt widmete sich die Gemeindeleiterin ganz dem Thema St. Nikolaus: In dieser Zeit sei das Bild des Samichlaus allgegenwärtig, sei es als rundliche Figur, die in Vorgärten

steht oder die Wände hoch klettert, eher seltener als wirklicher Bischof Niklaus von Myra. Es ist schwer vorstellbar, ein Bischof der die Wände hochklettert, jedenfalls könnte sich niemand unseren Bischof Koch als Fassadenkletterer vorstellen. Oder den Samichlaus der zu einem banalen Trällerlied seinen Bauch tanzen lässt..... Ist der St. Nikolaus wirklich so gnadenlos kommerzialisiert? Dabei war St. Nikolaus beispielhaft durch seine Taten, seine Liebe für die Armen und Machtlosen. Doch wie die Pfarreileiterin weiter meint, wird St. Nikolaus oder der Samichlaus diese Kommerzialisierung unserer Zeit überstehen. Sie schliesst mit den Worten: „ Wir müssen nur bereit sein, ihn nicht ganz zum Mandarinli- und Spanischnüssli-Onkel mit Zipfelmütze verkommen zu lassen. Pflegen wir positiv die Nikolaus-Traditionen, denn der heilige Nikolaus ist ein zu kostbares christliches Vorbild, um ihn einfach dem Kommerz zu überlassen.“ Gegen Ende des durch Lobpreis geprägten Gottesdienstes meinte Hanni Vonlanthen, sie hätte irgendwo ein Glöcklein gehört. Und tatsächlich besuchte der Samichlaus Gross und Klein und freute sich hier zu sein. Er erzählte eine zu Herzen gehende Geschichte vom Engelhaar, das nicht nur die Hände wärmte, nein es wärmte bis ins Herz. Er bat dann die Kinder, zu ihm zu kommen um ein kleines Geschenk entgegenzunehmen. Nach dem Segen bat die Gemeindeleiterin noch bei Apéro und Gesprächen zu verweilen. Während des Auszugs ertönte die Orgel in ihrem ganzen, herrlichen Klang und die Gottesdienstbesucher verharrten noch gebannt in den Bänken, bis der letzte Ton verklungen war.

Um den Leuten die Klangfülle der Schneisinger-Orgel noch näher zu bringen, war auf den Sonntag zu einem Orgelkonzert eingeladen worden. Wieder war es Bernhard Hörler, Hauptorganist der St. Agathakirche Dietikon, der auf der Orgelbank sass. Wie er selber erwähnte, sei er ein absoluter Fan dieser Willisauer-Orgel. Einleitend gab Herbert Schwitter, der das Projekt „Restauration Orgel“ leitete einige Erklärungen ab. Er bemerkte, dass die Schneisinger-Orgel gestern, am Nikolaustag den 77. Geburtstag feiern konnte. Und dass es ein grosses Glück sei, dass die Orgel nicht das gleiche Schicksal erleide wie der Landessender Beromünster, der den gleichen Jahrgang hat, und in den nächsten Tagen abgestellt wird. Bevor nun Organist Hörler zu den Tasten und Pedalen griff, erläuterte er kurz den Programminhalt und man spürte förmlich seine Freude, auf dieser besonderen Orgel ein Konzert geben zu können.

Angefangen beim imposanten, eindrucksvoll majestätischen Praeludium mit Fuge des typischen Orgelkomponisten Johann Sebastian Bach über Buxtehudes Passacaglia mit der bestechenden Bassfigur bis zu Boëllmanns faszinierenden Suite Gothique, die vier Teile beinhaltet. Hier kam die ganze Vielfalt der „Königin der Instrumente“ zum Ausdruck und natürlich phantastisch vorgetragen von Bernhard Hörler. Seine selbstarrangierten Stücke aus Irland, wie auch die typisch bretonischen Werke - wiederum sehr variantenreich vorgetragen - vermochten ebenso zu gefallen, wie das zum Schluss von César Auguste Franck komponierte Werk „Pièces pour Orgue ou Harmonium“. Während die ersten Stücke eher zart und weich wirkten - man wählte Glöcklein zu hören - war der Schluss wuchtig, abwechslungsweise in strahlendem C-Dur und in mächtigem C-Moll gespielt.

Bernhard Hörler hat es in hohem Masse und gekonnt verstanden, die Schneisinger-Orgel in allen Facetten zu spielen. Für dieses wundervolle Konzert wurde dem begnadeten Organisten eine „standing ovation“ zuteil. Erfüllt verliessen die Zuhörer die Kirche, sicher wird das Gehörte nachhaltig wirken. (Ibr)

Pinnwand: Konzert auf der Schneisinger Willisauer-Orgel